

Entgrenzte Stimmbandkünste

Susanna Ridler beim Carinthischen Sommer

Andreas Felber

Villach – Zuweilen können Festival-Nischen auch ins Zentrum der Aufmerksamkeit rücken. Vor allem dann, wenn man sich in der Programmierung nicht mit halbherzigen Nebengeräuschen zu-

friedengeben will, sondern vielmehr Courage zu eigenständiger Profilgebung zeigt: Die von Markus Siber kuratierte Konzertreihe *cs_alternativ* im Rahmen des Carinthischen Sommers setzt in diesem Sinn substanzvolle Kontrapunkte zum Hauptprogramm. In den vergangenen Tagen waren daher in Kärnten zwei Stimmbandkünstler zu Gast, die über die vokalen Beiträge hinaus auch als Konzeptdenker überzeugten.

Die in Wien lebende Susanna Ridler präsentierte sonntags im Villacher Bamberg-Saal ihr eigens für den Carinthischen Sommer erarbeitetes Projekt *Geometrie der Seele oder Ich seh' den See nicht mehr* – eine klingende Reise durch die literarische Gedankenwelt Gert Jonkes mit autobiografischen Déjà-vus. Am Beginn stand das Bild des im Zimmer auf und abgehenden Ich-Erzählers.

Assoziative Textcollagen

Die Motive des Gehens, des Fragens zogen sich motivartig durch die assoziativen Textcollagen, die die Zwänge des Aufwachsens im katholisch geprägten ländlichen Raum thematisierten, dabei den berühmten Dorfplatz aus Jonkes *Geometrischem Heimatroman* ebenso zitierten wie die *Erlösung der Kleiderschränke, die noch in den Himmel kommen wollen*.

Ridler sprach, sang, flüsterte, kreischte, verfremdete und loopte mittels elektronischem Equipment – und erstellte so facettenreiche, bildhafte Wort-Ton-Skulpturen. Unterstützt wurde sie von Kontrabassist Peter Herbert und dem an der Flöte groß aufspielenden Wolfgang Puschnig, mit

denen sich Ridler auch durch die verbindenden Improvisationsteile tastete. Nach der Pause erprobte Ridler ihre Arbeitsweise auch an Songs wie *You Go To My Head*, *Wayfaring Stranger* oder *Angel Eyes*, die sie in entschleunigten elektronisch-akustischen Soundscapes dekonstruierte.